

KUNST IM ÖFFENTLICHEN: RAUMLABORBERLIN

In diesem Jahr lobt der Kunstkredit keinen Wettbewerb für Kunst im öffentlichen Raum aus. Stattdessen wurde den Gewinnern des 2011 durchgeführten Wettbewerbs „Konzepte für die Kunst im öffentlichen Raum Basel“, Raumlaborberlin, einen Auftrag für die Realisation eines Kunstprojekts in Basel erteilt. Der folgende Text skizziert ihr Vorhaben, weitere Informationen werden auf der Website des Kunstkredits veröffentlicht.

DAS GUTE IM ÖFFENTLICHEN

Ein kooperatives Kunstprojekt in Basler öffentlichen Räumen neu zu starten – darum geht es hier. Wir haben uns mit der Basler Innenstadt beschäftigt und viele definierte Räume vorgefunden. Es ist dieser Eindruck, der überwiegt: Hier ist schon alles, die Räume wirken gut genutzt und gefüllt. Ein Common Sense hat sich eingestellt darüber, was von diesen Räumen zu erwarten ist, darüber was sie können sollen.

Öffentliche Räume sind solche, die für alle zugänglich sind und in denen sich Öffentlichkeit konstituiert. Dies passiert beiläufig, als Teil der täglichen urbanen Praxis, sich dem Anderen auszusetzen und es zu tolerieren. Dennoch bleibt ein Zweifel: Gibt es nicht auch konkurrierende Interessen, die den öffentlichen Raum für sich beanspruchen? Wie geschieht Austausch und wie werden Konflikte verhandelt? Wo und wie tauschen Menschen ihre Rollen als smarte Konsumenten ein gegen die der Produzenten? Wenn wir Öffentlichkeit als Handlung verstehen und nicht als Zustand, wohin führt uns das?

Alle wollen nur das Gute. Doch was ist das, das Gute? Individuell können wir versuchen, für uns Parameter festzulegen, nach denen wir urteilen und handeln. Aber wie steht es dabei um richtig und falsch, um gut und böse? Das Gute als das mehrheitlich als das richtig Empfundene ist hingegen eine veränderliche Grösse, ein Prozess.

In unserem Projekt verknüpfen wir die Fragen nach dem Guten mit den öffentlichen Stadträumen. Wir wollen sie als Orte der Auseinandersetzung gewinnen für eine Konversation, die im künstlerischen Raum beginnt und den Dialog mit der Mehrheit sucht. Dafür verwenden wir drei aufeinander aufbauende Formate. Ihre Ergebnisse sind nicht vorherbestimmt, sondern werden vom Lauf der Dinge und den beteiligten Menschen und Ideen geformt. Ende 2013 wissen wir mehr dazu.

FORMATE

DAS ABENDESSEN. Es findet drei Mal statt. Ungefähr 30 geladene Gäste sitzen um einen Tisch, einige von ihnen geben in einem kurzen Vortrag einen Einblick in ihre Gedanken- und Arbeitswelt oder in ihre Interpretationsgerüste, mit denen sie der Welt begegnen. Zwischen Kochen und Essen sammeln wir an diesen Abenden Ideen und Ansätze zum Handeln.

DIE STADTWANDERUNG. Wir machen uns von ausserhalb auf den Weg ins Zentrum der Stadt. In ca. fünfstündigen Wanderungen erleben wir, wie sich die Stadt in ihrer physischen Form konstituiert, um schliesslich in dem zu kumulieren, was wir Innenstadt nennen. Gleichzeitig formiert sich eine temporäre Gemeinschaft der Wandernden. Das öffnet Raum für Gespräche und gemeinsame Entdeckungen. Teilnahme auf Anmeldung. Die Termine werden frühzeitig kommuniziert.

DIE IDEENSAMMLUNG. Wir sammeln Ideen als Ansätze dafür, wie wir das Gute im Öffentlichen finden, wie es sich konstituiert, was man davon halten mag. Wir editieren sie zu einer Ausstellung, die im Stadtraum stattfindet: Ideen Vieler werden sichtbar in der Stadt. Eine Anregung.

Für Raumlaborberlin: Markus Bader und Andrea Hofmann
Begleitende Mitglieder der Kunstkreditkommission: Katrin Grögel und Cécile Hummel